



Wenn es nach dem VCS beider Basel geht, sollen die Strassen vor Basler Schulen in den kritischen Phasen verkehrsfrei sein (im Bild das Schulhaus St. Johann). Foto: Nicole Pont

Strassen bei Schulen sollen temporär gesperrt werden

Sicherheit Die Strassen bei den Basler Schulen sollen ganz oder teilweise gesperrt werden. Das fordert der VCS beider Basel mit einer Petition.

Simon Erlanger

Der tragische Tod eines elfjährigen Jungen, der kurz vor den Sommerferien an der Kreuzung Elsässerstrasse/Hünigerstrasse in Basel einem Verkehrsunfall zum Opfer fiel, ist noch bei vielen in Erinnerung. Der Schüler wurde von einem abbiegenden Lastwagen erfasst. Die Ampel des LKW und die Fussgängerampel des Jungen hatten zeitgleich Grün gezeigt.

Weil in den letzten Jahren in Basel mehrere Menschen im Strassenverkehr starben, lancierte die Vereinigung «Grüne Superblocks Basel» kurz nach dem Unfall eine Petition für null Verkehrstote im Kanton.

Gefährlicher Schulweg

Immer noch habe in der Stadt der motorisierte Verkehr Priorität. Insbesondere Kinder müssen

den deshalb im Strassenverkehr vermehrt geschützt werden. Konkret fordert die Gruppe unter anderem den Ausbau von getrennten Velo- und Fusswegen, Tempo 30 in Wohngebieten sowie die Steuerung von Durchfahrten und die Drosselung der Geschwindigkeit. Um Schulen herum sollen «begegnungs- und verkehrsfreie Zonen» geschaffen werden. Bis zu deren definitiver Umsetzung sollen sogenannte «Schulstrassen» eingerichtet werden.

Thomas Rohrbach, Sprecher des Bundesamtes für Strassen (Astra), erklärt, was darunter zu verstehen ist: «Es geht darum, die Sicherheit der Kinder auf den Strassen unmittelbar vor dem Schulhaus zu verbessern. Hierzu werden diese Strassen in der Zeit rund um den Schulbeginn und Schulschluss für den Fahrzeugverkehr temporär gesperrt.»

Die rechtliche Situation sei dabei klar: «Es gibt keine spezifische Signalisation von Schulstrassen», so Rohrbach. Die Schulstrasse könne deshalb auch nicht als eigener Strassentyp bezeichnet werden. «Das Strassenverkehrsrecht des Bundes schliesst aber die temporäre Einrichtung von Schulstrassen nicht aus.» Zuständig für die Einrichtung seien die Kantone und Gemeinden. Verkehrsordnungen müssten verfügt und wegen der Möglichkeit der Einsprache publiziert werden.

Schulstrassen sind also möglich, wenn der Kanton sie will. Nur bei bundeseigenen Strassen braucht es grünes Licht aus Bern. Nun thematisiert diese neu auch die Sektion beider Basel des Verkehrs-Clubs der Schweiz (VCS). Sie lanciert eine eigene Petition, zwei Jahre nachdem der schweizerische VCS-Dachverband zum ersten Mal

eine Einführung forderte. «Als der VCS Schweiz 2022 die Schulstrassen zum Thema machte, hatten wir gerade keine Ressourcen, um uns damit zu beschäftigen. Jetzt ist es aber so weit» erklärt Simone Meier, Co-Präsidentin des VCS beider Basel. Der Zeitpunkt sei jetzt gut. «Unser Jahresthema 2024 lautet «Begegnungszonen». Dabei handelt es sich um eine Form der Verkehrsberuhigung, bei der Fussgängerinnen und Fussgänger vortrittsberechtigt sind. In diesem Zusammenhang diskutierten wir im Vorstand die Schulstrassen und beschlossen, das jetzt anzupacken», so Meier.

Diskussion lanciert

Nun stehen aber viele Basler Schulen nahe stark befahrener Verkehrsachsen. Wie soll das gehen, diese Strassen künftig jeden Morgen zeitweise zu sperren? Wird so

nicht der Berufsverkehr erschwert? Ist dies neben dem Schutz der Kinder nicht Absicht des VCS, da zu dessen Zielsetzungen bekanntlich die Beschränkung des motorisierten Individualverkehrs gehört?

Darüber habe man nicht nachgedacht, sagt Simone Meier: «Mit dieser Petition möchten wir erstmals eine Diskussion lancieren, um das Thema auf den Tisch zu bekommen, die Regierung dazu anregen, sich Gedanken zu machen. Es stellt sich die Frage, was wir brauchen und was wir unternehmen müssen, um zu verhindern, dass Kinder auf dem Schulweg verunfallen. Wir wollen auch klären, wo was möglich ist. Viele Schulen liegen ja an Verkehrsachsen, die wir neu denken möchten.»

Der VCS will am «Superblock-Fest» vom 10. August 2024 in der Mülhauserstrasse mit der Sammlung von Unterschriften beginnen.